Die Milizarmee bleibt unverzichtbar

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort
Die Milizarmee bleibt unverzichtbar

In den nachstehenden Beiträgen wird die Milizarmee auch in den kommenden Jahren trotz zunehmender Technisierung und Computerisierung der modernen Waffensysteme, die in rascher Folge zur Verfügung stehen, nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Sie ist, abgesehen von der militärischen Bedeutung, auch staatspolitisch ein wichtiges Element, ein Element, das tief in der Geschichte unseres Landes verwurzelt ist und schon im späten Mittelalter Neid und Respekt bei eroberungslustigen Fürsten gefunden hat. Aber auch neueste militärische Publikationen weisen auf das System der Schweiz mit ihren grossen Beständen, mit der allgemeinen Dienstpflicht und der breitgefächerten Ausbildung hin.

Man wendet gegen dieses System etwa ein, die technischen und elektronischen Anforderungen seien von Milizsoldaten, sozusagen von Amateuren, nicht mehr zu bewältigen. Dabei wird leicht übersehen, dass diese Supertechnik nicht nur in militärischen Dingen Einzug gehalten hat. Die private Wirtschaft, Handel, Industrie und Teile der Verwaltung haben hier Schritt gehalten, in einigen Sektoren sogar Pionierarbeit geleistet. Sehen wir also von einigen sicher nicht mehr verzichtbaren Spezialisten ab, ergibt sich dank der Milizarmee eine «osmosische Wechselwirkung» von Wissen und Können zwischen Militärdienst und zivilem Beruf, die für beide Seiten von eminenter Bedeutung ist und die die Wehrbereitschaft eher stärkt als benachteiligt. Ganz abgesehen davon, dass sich unsere Armee die letzte «création sophistiquée» nie wird leisten können oder leisten müssen.

Neben dieser technischen Wechselwirkung gibt es auch eine staatspolitische, eine menschliche. Armee und das Volk sind in einer Milizarmee vereint, das Engagement ist breiter abgestützt, die menschlichen Beziehungen sind vielfältiger und enger, die Armee bekommt eine die Abwehrbereitschaft stärkende menschlich-politische Komponente. Noch nie vermochte die Militärmaschinerie in einem Land, am aller wenigsten in einem freien wie dem unsrigen, auf längere Zeit zu bestehen, wenn ihr eine Verankerung im Volk versagt geblieben ist. Die Milizarmee zieht aus dieser Bindung Kräfte, auf die sie in absehbarer Zukunft nicht verzichten kann, ohne ihre Abwehrbereitschaft zu schwächen.

J.-P. Delamuraz
Bundesrat